

(un)reine terzinen

baumtränen

es geht ein baum um in der gegend
man sagt er sei grau oder schwarz (und morsch)
und trüge einen blätterkranz erwägend

ihn abzuwerfen wie sein harz (im frühling)
oder herbst man sagt er schwebt
man sagt er stampft und trägt tiefquarz (um den hals)

wir haben ihn schlafen sehen am felsen unbewegt
andere haben gesehen wie er kinder und katzen schlug
ich hörte ihn weinen des nachts ja er lebt

er weinte er schluchzte er schleuderte alles von sich was er trug

kristallsand

wenn dein ton verstummt ist wird
er hörend sich in meine finger wiegen
wie das weiße kamel das verwirrt

seit nächten über den gefrorenen sand verschwiegen
wandert als wüsste es wohin es geht und weshalb
seit nächten die dünen gestiegen

sind zwischen uns die wanderdünen ein kalb
gebären und durch meine finger fliegen
wenn der ton verstummt wird er halb

verdeckt noch unter dem sand liegen

reine intervalle

die gesänge sind in das endlose
unter uns gezogen haben baumwolle und haut
gehoben mit fingerblüten von sandrose

und felsenkirsche hinter das lachen geschaut
körper aus silberflaum mit lichtschweiföhren
papillarbasslinien und obertöne der felderhaut

stehen im zimmerlosen türrahmen verloren
hand an hand an herz an herz an unser licht
hinter den blicken gelegt was geboren

und nur wir wissen von dieser schicht
die nur aus pochendem lauschen bestehen
kann und versäumen nächte lang schlicht

wie wir dem morgen entgehen

sirenen

an unseren händen die spuren
der tage aus schnee
lebendige figuren

aus der nacht fließt ein see
in unsere decken es schmelzen die sirenen
in den ohren wenn wir schlafen zergeh

wie das glas in den augen und zähnen
die fliegenden heulen wenn wir schlafen
und die sirenen enden wenn wir jenen

schlaf übersehen den wir trafen

walatem

wie haben wir ihn da hinauf gebracht
dass er hängt in den sternern ein stück leben ein stück bild
wenn er atmet wandern die wolken aber er hängt in der nacht

fest sein gesang zittert wie der mond der ihn stillt
das sternplankton zieht in sein maul ein und friert
darin fest ein farbbrocken löst sich und schwillt

an der wal hat ein kind im bauch in dieser nacht gebiert
er und wir wissen nicht wie und ob er je
wieder herunter kommt und wenn er sein kind verliert

oder wann es je vielleicht ein meer berührt oder see

unschuld

da steht ein fenster in deinem einen
aug ein katzenkopf zwischen geländerstäben
wie der walfisch den wir an den himmel gehängt

haben gehen wir an den wänden des sommers auf
und ab ein sommer zwischen bohnenstangen und
bienenstöcken in dem du dich entscheidest wie

achänen und zungenblüten zwischen allen buch
staben hindurch zu gehen und nie wieder
nie auch nur eine pfahlwurzel zu schlagen

ins entromte land das wir nicht mehr kennen

ungestört

stockenten paaren sich auf einer steinernen treppe
in einer stadt in der keine mutter nie war
tritt die friedens taube dreist ins hören der europaschneppe

bienenbeinig auf zartem asphalt & mispel beblühtem kar
stehen reihe hinter heiligen hallen einbahngequert
strömt gelöster staub durch maskenentsprenkelten bazar

bachen werfen lautlos felsen ränge von fossilien vermehrt
leopardieren fähen faune und fasane unter beschattendem palm
kätzchen folgen ratten truppen patrouillieren von der krähe kreisbeschwert

alle hügel lassen nun wie sand sich sieben zu einem mikroskopischstimmigen psalm

menschenlos

freien wildes blick
wüchse vorwärts
wenn nicht

gegabelte nacht harzt
auf gemesserte stiege
aus gelöffeltes herz

entmenschte zeilen
immer fliegen
gegen scheiben

stürzen regen
auf getötetem meer liegt schlick
jetzt müssen wir die barken wiegen

auflösung

wir sprangen über zäune und stopften kanäle zu
im venedig meiner organe da gingen haargefäße
und risse durch die barken als ich und du

wir erzählten einander gespuckte späße
und geschichten vom aufsperrn klauten uns frei
entwirrten einander unseren schoß ach besäße

ich doch nur das taumeln am lido der dinge vorbei
tauchten wir unter die süchte und im blau regen
meer teilte das salz gezeiten haft mein haar entzwei

wir zerfließen zu klischees von hoch und tief und legen
uns in die sinkenden häuser während unsere hände
wie gedichte oder fische an ohren baumeln und bewegen

uns nicht wir lösen uns auf im tiefseesand am ende